

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1919**

284 (5.12.1919)

# VOLKSFREUND

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt 1.60 M., durch unsere Träger zugestellt 1.70 M., am Postschalter 1.75 M., durch den Postboten zugestellt 1.90 M. monatlich, vorauszahlbar. Bei vierteljährlichem Bezug jeweils der dreifache Betrag. Ausgabe: Wertag mittags; Geschäftszeit: 1/8-1/2 und 2-1/2 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die Spalt-Kolonnenzeile od. deren Raum 80 A, Reklamen 1.-M., zuzüglich 80 % Feuerungszuschlag; Lokalanzeigen billiger. Bei Wiederholungen Rabatt. Annahmeschluss 1/2 vornt., für groß. Aufträge nachm. zuvor.

## Die Zusätze zum Ratifikationsprotokoll.

Ein Verlautbarung v. Lersners.

Paris, 5. Dez. Der „Temps“ veröffentlicht eine Unterredung, die Herr v. Lersner einem Vertreter des Reuters-Büros vorgestern gewährte. v. Lersner hat erklärt, er habe bis jetzt noch niemanden eine Unterredung gewährt. Im vorliegenden Falle mache er eine Ausnahme, weil es der schärfste Wunsch seiner Regierung sei, daß der Friedensvertrag in befriedigender und rascher Weise in Kraft trete. Deutschland könne die Zusätze zum Ratifikationsprotokoll, die im Friedensvertrag nicht vorgesehen seien, nicht bedingungslos unterzeichnen. Deutschland sei bereit, das Zusatzprotokoll anzunehmen, wenn der Schlußsatz geändert würde, weil Deutschland nicht dulden könne, daß nach dem Frieden ein fremder Staat bewaffnet in sein Gebiet einbringe unter dem Vorwand, daß irgend eine unbedeutende Verpflichtung nicht erfüllt worden sei. Herr v. Lersner gab dem Vertreter des Reuters-Büros Kenntnis von dem Schlußsatz, der diesem unbekannt war, und erklärte ferner, daß man offenbar glaube, daß der von Deutschland suggerierte Gedanke, die Frage von Scapa Flow vor ein schiedsgerichtliches Verfahren zu bringen, irgend wie die Ratifizierung des Friedensvertrages hinauszögern solle. Das Gegenteil sei wahr. Wenn die Alliierten den deutschen Vorschlag annehmen, könnte das Protokoll sofort unterzeichnet werden. Die politische Frage sei inzwischen ja geregelt worden, da die deutschen Truppen Italien vollständig geräumt hätten.

## Ein Gerichtsverfahren gegen die Scapa Flower.

Köln, 4. Dez. (Privatmeldung.) Die Bonener „Dalk Mail“ meldet, daß der englische Konsulprokurator gegen die italienische Besatzung der bei Scapa Flow versenkten deutschen Flotte das Gerichtsverfahren einleiten lasse.

## Die Kohlenlieferungen an Frankreich.

Berlin, 4. Dez. Die deutschen Kohlenlieferungen nach Frankreich, die vor der Ratifizierung des Friedensvertrages begonnen hatten, sind dauernd durchgeleitet worden. Wenn sie die volle Höhe nicht immer erreichen, so war dies auf die Schwierigkeiten der Kohlenförderung, sowie auf die Verkehrserschwerungen zurückzuführen, wobei auch technische Unzulänglichkeiten der französischen Verkehrsmittel eine Rolle spielten.

## Die Neuwahlen zum Reichstag.

Berlin, 4. Dez. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß die Neuwahlen zum Reichstag für den April 1920 in Aussicht genommen sind.

## Beamtenbesoldungsreform.

Berlin, 4. Dez. (Wolff.) In der heutigen Sitzung des interfraktionellen Ausschusses für Beamtenfragen der Nationalversammlung wurde einstimmig folgender Beschluß gefaßt: „Der interfraktionelle Ausschuss für Beamtenfragen der Nationalversammlung ersucht die Reichsregierung, die Vorbereitung zur Besoldungsreform so zu beschleunigen, daß die Neuregelung am 1. April 1920 bestimmt erfolgen kann. Neber die Grundlagen der Besoldungsreform wünscht der Ausschuss bald unterrichtet zu werden.“ Im Hinblick auf die äußerst gefährliche wirtschaftliche Lage der Beamten beschloß der Ausschuss, auf die Lageordnung der nächsten Sitzung die Frage der Feuerungszulagen zu setzen.

## Die Lage in Italien.

ROM, 4. Dez. Gemäß der von der sozialistischen Parteileitung und dem allgemeinen Arbeiterbund getroffenen Entschlußung wurde die Arbeit in ganz Italien wieder aufgenommen mit Ausnahme von Bologna, wo der Streik indessen nach Mitternacht zu Ende gehen dürfte.

Lugano, 4. Dez. In Mailand, Turin und Florenz wurden viele einzeln gehende Offiziere überfallen und verwundet. In Turin wurde ein Oberst durch Messerstiche verwundet. In Rom hat man außerordentliche Maßnahmen getroffen; Panzerautomobile und Kavallerie durchziehen die Stadt.

## Die Selbständigkeitsbestrebungen Vorarlbergs.

Wien, 4. Dez. (Wolff.) Die Bewegung für den Anschluß von Vorarlberg an die Schweiz wird von den Vätern lebhaft besprochen. Die „Reichspost“ meldet aus Bregenz: In der gestrigen Landtagsitzung wurde ein Antrag eingebracht betreffend beschleunigte Stellungnahme gegen die von der Wiener Regierung geplante Vermögensabgabe. Der Landeshauptmann brachte zahlreiche Depeschen und Zuschriften aus dem ganzen Lande zur Kenntnis, in denen der Landtag aufgefordert wird, zur Frage der Selbständigkeit Vorarlbergs dringende Stellung zu nehmen. Wie es heißt, soll dem Landtage der Antrag unterbreitet werden, die Staatsregierung sei aufzufordern, dem Lande Vorarlberg das Selbstbestimmungsrecht und seine staatliche Zugehörigkeit frei zu geben und hierzu Schritte beim Völkerverbund beziehungsweise beim Obersten Rat in Paris einzuleiten, und im Falle die Wiener Regierung sich weigere oder es unterlasse, bei der Landesregierung zu beantragen, selbständige Schritte einzuleiten, um die Entschleunigungs-freiheit Vorarlbergs bei den Entente-mächten zu erwirken. Hierüber werde in einer der nächsten Sitzungen verhandelt.

Wien, 4. Dez. Die Vorarlberger Christl.-Sozialen wollen im Landtag beantragen, daß sich Vorarlberg von der österreichischen Republik löst, um später als Kanton in die Schweiz einzutreten. Die Wiener Arbeiterzeitung bemerkt dazu, daß die 150 000 Einwohner Vorarlbergs in diesem Entschluß durchaus nicht einig sind, besonders die Industriearbeiter wollen zu Württemberg, das heißt zum Deutschen Reich über.

## Der Parteitag der U. S. P.

Leipzig, 2. Dezember 1919.

Nachdem gestern ein Vertreter der radikalen Mehrheit der Parteitages scharf gegen Sondererklärungen der gemäßigten Minderheit gewandt hatte, lehnen diese heute den Spiel um und bezichtigen die radikale Linke eines Teufelwechels mit den Kommunisten. Simon-Nürnberg protestierte in einer Erklärung gegen die Verhandlungen von Parteimitgliedern mit den Kommunisten Ledt-Brandenburg. Roenen-Halle wandte sich scharf gegen die parteigefährdende Tätigkeit Dr. Cohns, der ebenfalls der gemäßigten Richtung angehöre. Auf Vorschlag Crispian wurden die Vertreter der Zentrale der Betriebsräte zum Parteitage zugelassen, der damit 256 stimmberechtigte Mitglieder zählte.

Dann berichtete Burt-Verlin über Steuerfragen. Man müsse Steuern erheben in solcher Höhe, daß dadurch der Ruin der kapitalistischen Gesellschaft herbeigeführt werde. Dadurch werde der Übergang von der kapitalistischen zur sozialistischen Gesellschaft erleichtert. Der Redner forderte progressive Steuern auf Vermögen, Erbschaft und Einkommen, sowie Besteuerung der indirekten Steuern. Man solle schon jetzt unter der kapitalistischen Ordnung positiv in dieser Richtung mitarbeiten. Die weitere Beratung der Steuerfragen wurde ohne Aussprache einer besonderen Kommission überwiesen.

Der Parteitagsvorsitzende Crispian erläuterte dann seinen mit Spannung erwarteten Bericht über Programm und Taktik der Partei. Die U. S. P. wird nirgends Rücksicht nehmen auf die bedrängte Lage der Regierungsparteien. Wir verspüren keine Neigung, „Koscheksozialisten“ zu werden, auch nicht die Wege der Anarchisten und Syndikalisten zu gehen, sondern stehen nach wie vor auf dem Boden des wissenschaftlichen marxistischen Sozialismus. Der Vertrag von Versailles ist die Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln, der Völkerverbund die internationale Organisation des Kapitalismus. Das Erzkriegsprogramm muß ausgedehnt werden auf die letzte Epoche des Kapitalismus, den Imperialismus. In keinem anderen Lande wäre es möglich, daß ein Koske regieren könnte. Ich habe kein Verhältnis dazu, wie ein Deutscher sagen kann: Ich bin erst Deutscher, dann bin ich Sozialdemokrat. Mein Vaterland ist die Erde, der internationale Sozialismus. (Beif.) Wir fordern die Diktatur des Proletariats. Beim nächsten Mal werden wir uns nicht abhalten lassen, der Gewalt die Gewalt entgegenzusetzen. Ans ist der Parlamentarismus nur ein Mittel, um der Regierung und den übrigen Parteien die Maske vom Gesicht zu reißen. (Zustimmung.) Wir müssen unsere Taktik auf stete Bereitschaft für den letzten Kampf einrichten.

Crispian schloß die Bildung einer Kommission vor, die mindestens drei Monate vor dem nächsten Parteitag die Richtlinien des neuen Parteiprogramms zu veröffentlichen habe. Der Parteitag soll dann darüber entscheiden.

Leipzig, 5. Dez. Der Parteitag der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei hat einstimmig das Aktionsprogramm, das sich um Räteystem und zur ausschließlichen Herrschaft des Proletariats bekennt, angenommen. Die Forderungen dieses Entwurfs sollen die Voraussetzung zur Einigung der Arbeiterklasse bilden.

## Die Einigung unmöglich gemacht.

Berlin, 5. Dez. Eine Verammlung der sozialdemokratischen Funktionäre Groß-Berlins faßte gestern abend folgenden Beschluß: „Ingefaßtes Auftrictens der Reaktion, das die Einigung der Arbeiterklasse unmöglich macht, hat die radikale Gruppe auf das Einigungsangebot keine andere Antwort als den stärksten Kampf gegen die mehrheitssozialistische Arbeiterklasse und das auf dem unabhängigen Parteitag ausgeprochene Bekenntnis zur unabhängigen kommunistischen Diktatur. — Durch diese Stellungnahme ist die Einigung der sozialdemokratischen Parteien unmöglich gemacht, da die Unabhängigen den Boden des Parteiprogramms vollständig verlassen haben und sich wiederum als das, was sie tatsächlich und was sie immer gewesen sind, zeigen.“

## Eine bayerische Königsparlei.

Nach der Meldung reaktionärer Blätter hat sich in München, der Hauptstadt der ehemals bayerischen Königreichs, ein höchwichtiges Ereignis vollzogen. Ein Herr Mayer-Koh, der angeblich einer Arbeiterfamilie entstammend und es in einer vierjährigen Kriegsdienstzeit zum Offizier gebracht haben soll, hat dort selbst eine bayerische Königsparlei gegründet. Das Programm und Ziel der Partei ist: Wiederherstellung eines freien Volkstönigstums im selbständigen Königreich Bayern.

Hier wird zum erstenmal mit dankenswerter Offenheit ausgesprochen, was nicht nur die bayerischen, sondern alle deutschen Reaktionen bewegt. Man hält die Zeit für die Wiedereinführung der Monarchie für gekommen. Die ungeheure und sehr oft außerordentlich unverfängliche Agitation in Wort und Schrift, die guncit in der Bekundung der jetzigen Minister und in einer Verherrlichung des alten Regimes gipfelt, soll der Boden für die kommenden Ereignisse bereitet werden.

Wenn wir auch diese Königsparlei in Bayern nicht allzu ernst und tragisch nehmen, so ist sie doch ein Zeichen dafür, wie weit es bereits gekommen ist. Vor allen Dingen aber sollte die Arbeiterklasse endlich begreifen, was auf dem Spiele steht. Diesen monarchistischen Treibern gegenüber ist eine geschlossene Front des Proletariats eine eiserne Notwendigkeit. Es muß eine Basis gefunden werden, auf der es den Sozialisten aller Richtungen möglich ist, zu arbeiten.

## Vor großen Aufgaben und schweren Gefahren.

(Schluß.)

Der kommende Wahlkampf wird nicht nur von der allergrößten Bedeutung für Deutschlands weitere innerpolitische und wirtschaftliche Entwicklung sein sondern auch ein Kampf aller entfesselten Leidenschaften werden. Und wir fürchten heute schon, daß im tosenden Gebrauch der aufgewählten Leidenschaften das so ungeheuer wichtige und notwendige klare politische Urteil nicht immer zu seinem Recht kommen wird. Mehr noch als je in Wahlkämpfen, wird die agitatorische Phrase das Kampffeld beherrschen und den Wahlausgang beeinflussen. Daß dem so sein wird, dafür bürgt schon die eine Tatsache, daß die bürgerlichen Parteien in einer großen Schlachtfrente gegen die Sozialdemokratie stehen werden und der Kampf der Bürgerlichen als Ziel hat, die Sozialdemokratie aus der mitbestimmenden Machtposition herauszudrängen. Dieser Kampf und dieses Ziel ist aber von den bürgerlichen Parteien mit Argumenten nicht zu erreichen. Die Schwäche der Argumente muß bei ihnen durch die Stärke der agitatorischen Phrase ersetzt werden. Dabei sind die bürgerlichen Parteien diesmal in einem taktischen Vorteil: sie sind die Angreifer, die Sozialdemokratie ist in der Verteidigungsstellung. Die industriellen Vereinigungen wie die der Landwirtschaft sammeln unter Aufwand großer Kraftanstrengung „Material“, das sie aus den Wägen der Zeit seit dem Zusammenbruch schöpfen. Alle Wirrnisse, Leiden und Lebel, die das deutsche Volk seit dem Zusammenbruch als naturnotwendige Folge des verwüstenden Krieges und der ungeheuerlichen Miswirtschaft des alten Regiments erdulden mußte, werden der Sozialdemokratie aufgebürdet werden. Was die Agrarier durch Zurückhaltung der Lebensmittel, durch ihre zügellose Profitgier verschuldet haben, was die Unternehmer an Sabotage des Wirtschaftslebens verübt haben, was durch die Schuld einer teils böswilligen teils unfähigen Bürokratie dem Volke an besonderen Leiden seit dem Zusammenbruch aufgeschuldet worden ist, die Sozialdemokratie als die seitdem regierende Partei wird dafür verantwortlich gemacht werden. Zum hamstern und schmausenden Bourgeois, zum wuchernden Landwirt, zum sabottierenden Unternehmer wird sich das ganze Geschmeiß der Schieber und Schleichhändler gesellen, um gegen die verhasste Sozialdemokratie mit dem Stimmzettel zu votieren. Um das Reich zu retten vor der finanziellen Katastrophe, mußte die Steuerfahndung in einer bisher kaum für möglich gehaltenen Weise angezogen werden. Das Elend der kleinen Rentner aller Kategorien, denen zu helfen unter den gegebenen Umständen keiner Regierung und keinem Parlament möglich gewesen wäre, wird sich am Wahltag in Stimmzetteln geltend machen, die gegen die Sozialdemokratie abgegeben werden. Und die Brüder von links werden die willkommenen Schwurzeugen für die Volksfeinde von rechts werden. Das industrielle Kapital und die vor Reichum überquellenden landwirtschaftlichen Vereinigungen werden Summen für diesen Kampf aufwenden können, die alles bisher in Deutschland bei Wahlkämpfen erlebte weit in den Schatten stellen. Die Fülle des Geldes bei den Gegnern und die wie eine Sturzflut dahindraufende Phrase werden gewissermaßen das schwere Geschütz und die Sturmkolonnen des bürgerlichen Wahlkampfes gegen die Sozialdemokratie sein. Die freisheitliche und demokratische Ausgestaltung Deutschlands! Man wird staunen, eine wie geringe Rolle sie selbst bei der bürgerlichen Partei im Wahlkampf spielen wird, die wenigstens durch ihren Namen verpöndelt wäre, dafür zu kämpfen. Die bürgerliche Demokratie wird unter der Parole retten; rettet, was zu retten ist! Wir werden erleben, daß je nach der Gegend und wirtschaftlichen Gestaltung der Wahlbezirke, die bürgerliche Demokratie auch ein jeweils anderes Gesicht der verehrlichen Wählerchaft präsentierte wird. Beim Zentrum ist das von jeher so gewesen. Außerdem ist heute noch sehr ungewiß, ob im kommenden Wahlkampf das heutige Zentrum als geschlossene Partei auftreten wird — die zentrifugalen Kräfte sind im Zentrum ungemein stark geworden. Ob die Kirche und die Religion sich als der bindende Kitt nochmals stark genug erweisen werden, um ein geschlossenes Zentrum in den nächsten Wahlkampf zu führen, ist recht fraglich. Dann werden die Zentrumskandidaten „demokratisch“ sich gerieren, wo das erforderlich ist, sie werden reaktionär sein, wo es die Verhältnisse gebieten. Am geschlossenen werden sich die um die deutsch-nationale Fahne gruppierenden Reaktionen erweisen in der bürgerlichen Schlachtfrente. Und sie werden die Taktik aller anderen bürgerlichen Parteien entscheidend beeinflussen. Sie werden die Kampparole: Die Demokratie! Die Reaktion! am schärfsten herausarbeiten und unter ihr stehen. Und damit verbunden ist die weitere Parole: Die Kapitalismus! Die Sozialismus!

Für die Sozialdemokratie ist Klarheit der Wahlparole absolute Notwendigkeit und Selbstverständlichkeit. Da darf es keine Rücksichten und keine Abschwächungen geben. Kommen wir etwa im Mai zum Wahlkampf, sind wir also über den bevorstehenden härteren und äußerst gefährlichen Winter ohne Katastrophe hinweg gekommen, dann ist der Bestand des Reiches wohl garantiert. Dann sind für uns Rücksichten gefallen, die bisher, d. h. seit dem Zusammenbruch und während des Krieges zu nehmen, wir uns zur Pflicht gemacht haben. Diese Tat der Sozialdemokratie wird sich politisch bald lohnen, wenn sie auch in der Gegenwart und selbst bei den nächsten Wahlen uns mancherlei Schwierigkeiten noch bereiten kann. Frei von der Rücksicht, ob nicht das Reich darüber zugrunde geht, werden wir in den Kampf gehen können. Hingum von Feinden und bayerfüllten Gegnern umgeben.

Der Kampf wird erbittert und leidenschaftlich werden. Wir bestehen ihn nur mit Erfolg, wenn unsere Genossen sich des Ernstes der Situation und sowohl der Größe der Gefahr wie der Aufgabe voll bewusst sein werden. Unsere Organisationen sehen sich dabei vor Aufgaben und vor einer Arbeit gestellt, gegen die alle bisherigen Wahllämpfe das reine Kinderspiel waren. Sind unsere Organisationen bereits auf den Stand und innerlich zu dieser Kraft gebracht, die der kommende Kampf erfordert? Es wäre verhängnisvolle Verblendung, wenn wir mit Ja antworten wollten. Auch unsere Presse ist noch lange nicht so verbreitet, wie es dringend geboten ist, sollen wir mit Erfolg kämpfen können. Jede bis zum Beginn des Wahllampfes in agitatorischer und organisatorischer Beziehung ungenützte Stunde wird sich während des Wahllampfes und an seinem Ausgange bitter rächen. Im Wahllampfe liegen nicht allein Programme, sondern mit die Voraussetzung für den Sieg ist eine gut funktionierende Organisation. Das haben wir doch schon hinreichend erfahren. In tausenden von kleinen Lokalblättern wird die Verleumdung auf die Sozialdemokratie niedergeboren. Unsere Presse reicht zur Abwehr allein nicht aus. Das Flugblatt muß den Hieb mit parieren. Um aber die Flugblätter an die Wähler zu bringen, dazu bedarf es einer großen Zahl von Kämpfern, die nur die Organisation rasch und gut zu stellen vermag. Noch fehlt uns diese erforderliche Zahl. Die Organisation kann schon im Voraus unsere Kämpfer schulen, wie die Kleinarbeit bei den Wahlen am besten und erfolgreichsten zu betreiben ist; die unverzügliche Agitation für die Parteipresse schafft die Möglichkeit, heute schon in höchstem Maße aufzutreten und dem Anprall der gegnerischen Kräfte zu widerstehen. Und sehen die Genossen, daß die Verbreitung der Presse vorwärtschreitet, ebenso die Organisation, so stellt sich ein weit besserer Kampfesmut und Kampfeslust ein, als wenn erst nach den ersten Wahlsanktionen auch noch die Werbearbeit für die Presse und für die Organisation in Angriff genommen werden muß. Millionenfach werden die gegnerischen Kräfte gegen uns aufzutreten: aus den Amtshäusern und Bauernhöfen heraus, aus den Fabrikfontänen und bürgerlichen Zeitungsredaktionen; die Kugel wird wider uns toben und auch in den Schulstuben werden wir Feinde genug haben. Und zu alledem ist auch noch der Gegner inmitten der eigenen Klasse.

Noch nie wird u. S. die deutsche Sozialdemokratie einen Wahllampf ausgefochten haben, der auch nur annähernd dem kommenden gleicht. Und noch niemals stand die Sozialdemokratie vor einer so schicksalvollen Situation wie heute und beim nächsten Wahllampfe. Wer zu uns gehört, wer sich zur Sozialdemokratie zählt und nicht unverzüglich seine Kräfte in den Dienst der Agitation und vor allem der Organisation stellt, vergeht sich schwer am arbeitenden Volke und am Sozialismus. Und wissen wir, ob nicht schon vor dem Wahllampfe die sozialdemokratische Arbeiterkraft vielleicht zu weit entfernten Waffengängen aufgerufen und gezwungen wird, als es Wahllämpfe sind? Wer magt auch nur für die nächsten Wochen zu bürgern? Hinter uns liegt ein beispielloser Zusammenbruch, vor uns aber die Revolution, die doch erst begonnen hat und fortgeführt werden muß, soll nicht der Kapitalismus erneut triumphieren.

Neue Kampfmethoden werden sich einstellen, verändern wird sich die Taktik, gewechselt haben zum Teil die Aufgaben, völlig umgestaltet ist die wirtschaftliche und politische Situation, aber geblieben ist die alte Wahrheit, daß zum Kämpfen Munition und ein organisiertes Heer gehört. Und besonders dann, wenn man vor einem Waffengange wie die Sozialdemokratie steht.

Also: An's Werk, Genossen! Wir mahnen zur rechten Zeit und wir rufen zur Vorbereitung des Kampfes, wo sie noch und ohne Heberfühlung geleistet werden kann. Aber es ist allerhöchste Zeit. Jede von jetzt an veräumte Stunde muß sich an uns und unserer Sache rächen.

### Wie Ludendorff das deutsche Volk anliegt.

Das Haupt der Gegenrevolution, der große Volkverderber Ludendorff, versucht durch eigene Arbeiten und durch die planmäßige Mitarbeit von ihm geistige verwandten Seelen, das deutsche Volk aufs neue durch Unwahrheiten in die Irre zu führen. Die Niederlage Deutschlands durch die Ludendorff und Genossen, deren wahnwichtige Verblendung und Brutalität uns doch mit ins Unglück hineingestürzt hat, soll auf die Revolution und die Tätigkeit der Sozialisten abgewälzt werden, damit die Herren Staatsverderber umso ungenierter ihr neues volksverderbendes Spiel treiben können. Wir haben hier schon mehrfach darauf verwiesen, wie das ippige Leben und Treiben eines großen Teils der Offiziere im Felde die Mannschaften immer

erbittert und die Kampfeslust bei ihnen erzeugt hat. Auf Seite 520 und 521 seiner Rechtfertigungsschrift versucht Ludendorff es als eine Verleumdung hinzustellen, daß die Offiziere im Felde vielfach auf Kosten der Mannschaften ein Wohleben geführt haben. Ganz abgesehen davon, daß General Ludendorff natürlich ganz genau weiß, daß seine Behauptungen mit der Wahrheit in größtem Widerspruch stehen, muß erneut darauf verwiesen werden, daß allein aus dem Parlament heraus der Heeresleitung dauernd Materialien in Massen über das Treiben der Offiziere zugegangen sind und daß die O. S. L. allen diesen Klagen und Materialien gegenüber stets ein hochmütig ablehnendes Verhalten belebte. Und wenn man auch zugeben mag, daß das preussische Kriegsministerium den größten Teil des ihm unterbreiteten Materials in seiner Kurzsichtigkeit und feigen Angst vor dem Diktator in der O. S. L. nicht an die richtige Adresse geleitet hat, was aber dahin abgegangen ist, war immer noch genug, um einen gewissenhaften Heerführer zur genauesten Beachtung angesichts der Schwere der Situation zu veranlassen. Aber Herr Ludendorff hatte ja ganz andere Sorgen, so z. B. daß die Strafe des Anbindens auf Drängen des Reichstags endlich beseitigt worden ist. Auf Seite 401/402 seines Buches II sagt er ausdrücklich darüber, daß diese barbarische, jeden Kulturstaat schändende Strafe abgeschafft worden ist und mißt ihrer Abschaffung sogar ein Teil der Schuld an der erschütterten Moral der Truppen bei. Das ist der Mann, den sich die Gegenrevolutionäre als ihr Haupt ausgepickt haben. Darnach läßt sich ermaßen, was dem deutschen Volke blühen würde, wenn die Gegenrevolution siegreich sein und Ludendorff der Diktator würde. Zur eisernen Stirn gegenüber den Tatsachen besitzt dieser Mann die Brutalität, die ausreicht, nicht nur ein Volk, sondern ganze Völker ins tiefe Unglück zu stürzen. Und kleine Ludendorffs gibt es in Deutschland die schwere Menge. Darum mahnen wir auch die Massenbewussten Arbeiter, auf dem Posten zu sein, sonst werden sie eines Tages aufs aller schlimmste übertrampelt.

### Wuchergerichte.

Die Verordnung über die Einsetzung der Wuchergerichte ist nunmehr im Reichsanzeiger veröffentlicht worden. Die Zuständigkeit der Wuchergerichte bezieht sich vor allen Dingen auf Verbrechen und Vergehen des Schleichhandels und der Preistreibererei, auf damit zusammenhängende Straftaten von Bestechung und dergleichen. Vor diese Gerichte soll die Staatsanwaltschaft nur solche Sachen bringen, die sich zu einer schnellen Aburteilung eignen. Die wesentlichste Besonderheit des Verfahrens besteht darin, daß der Beschuldigte wegen flüchtiger Verdachts in Untersuchungshaft genommen werden darf, ohne daß der Verdacht der flüchtigen weiteren Begründung bedarf, wenn der dringende Verdacht von Schleichhandel oder Preistreibererei vorliegt.

Von besonderer Bedeutung ist die Bestimmung des § 10, daß das Wuchergericht den Umfang der Beweisaufnahme nach freiem Ermessen bestimmt. Damit ist die in der Strafprozessordnung entfallene Schutzbestimmung für den Angeklagten, daß die von ihm in zulässiger Weise vorgebrachten Beweismittel herangezogen werden können, für dieses Verfahren beseitigt.

Rechtsmittel sind gegen die Entscheidungen des Wuchergerichts nicht gegeben.

In materiellrechtlicher Beziehung ist hervorzuheben, daß als Schleichhandel angesehen wird der Erwerb von Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, oder die sonst einer Verkehrsregelung unterliegen unter vorläufiger Verletzung der zur Regelung ergangenen Vorschriften zum Zweck der Weiterveräußerung mit Gewinn. In besonders schweren Fällen des Schleichhandels kann auf Zuchthaus bis zu fünf Jahren erkannt werden. Ebenso, wenn jemand es unternimmt, Gegenstände, die der Reichswirtschaftsminister als lebenswichtig bezeichnet hat, ohne die erforderliche Genehmigung aus dem Reichsgebiet auszuführen. Die Wuchergerichte werden durch einen Richter und zwei Schöffen besetzt, von denen der eine den Verdrauhern, der andere den Produzenten angehört soll.

Wir wissen sehr wohl, daß man, solange die bittere Nahrungsmittelnot herrscht, mit Strafbestimmungen allein den Lebensmittelmangel nicht restlos bekämpfen und ausrotten kann. Aber darüber ist kein Zweifel zulässig, daß der Wucher durch eine rasche und durchgreifende Strafjustiz außer-

ordentlich eingeschränkt werden kann. Die Nachteile der bisherigen Strafjustiz gegen den Wucher bestanden in der Langsamkeit und Unmündlichkeit des Verfahrens. Eine rasch arbeitende Strafjustiz vermag erfahrungsgemäß sogar mit weit leichteren Strafen größere Erfolge zu erzielen als eine Justiz, die erst nach Monaten nach der Tat einsetzt. Endlich darf den Wuchern nicht mehr die Möglichkeit gegeben werden, durch umständliche Gegenbeweiserfahren das Verfahren endlos hinauszuzögern. Da die Beweisaufnahme in das freie Ermessen gestellt ist, können energische Richter erfolgreich gegen Schieber und Wucherer vorgehen. Und wir bekennen ganz offen, daß angesichts der furchtbaren Gefahr, die der Wucher für unser ganzes Volk darstellt, wir es lieber in den Kauf nehmen, daß einmal ein weniger Schuldiger zu hart bestraft wird, als daß täglich hunderte von wucherischen Verbrechern strafflos ausgehen.

Aber eins ist nun dringend notwendig: nämlich daß die Justiz bei den neuen Vergehen nicht ebenso jammervoll verfährt, wie bisher. Die deutsche Strafjustiz hat im Kampfe gegen das Wuchertum in der geradezu elenbesten Weise verfaßt. Wir haben ja vor unserer Strafjustiz noch niemals sonderlichen Respekt gehabt, aber ihr Verhalten gegenüber den Wuchern hat uns oft das Gegenteil eingebläht. Das jammervolle Vergehen der Gerichte im Kampfe gegen das Wuchertum hat an die dazu beigetragen, daß in den Wägen des Vertrauens zu den Behörden und Staatsorganen auf ein Minimum gesunken ist. Man kann einwenden, daß eben auch die Richter teilweise in Bezug auf die Ernährung waren und es sicher auch keinen Richter in Deutschland geben wird, der nicht selbst von Schleichhändlern und offenkundigen Wuchern heimlich sich hat versorgen lassen, wie eben die anderen Staatsbürger auch. Das zugegeben, blieb immer noch die Verpflichtung, mit den Mitteln der Justiz zu helfen, das zur allgemeinen Volks- und Staatsgefahr gewordene Wuchertum energisch zu bekämpfen. Genau so steht es um die Polizei, die im allgemeinen nicht weniger jämmerlich verfaßt hat als die Justiz. Wie wußten doch einst Justiz und Polizei gegen politisch unliebame Personen rüchhaltlos vorzugehen, welche Schand konnte man da beobachten. Und wie traurig und jammervoll sind die Ergebnisse, die die Polizei wie die Justiz im Kampfe gegen das Wuchertum erzielt haben. Wird es nun besser werden? Unter Umständen wird die Öffentlichkeit durch rüchhaltlose Kritik an der Justiz und an der Polizei nachhelfen müssen. Die bisherige — man verzeihe! — Sautwirtschaft, die wir in Deutschland auf dem Gebiete des Wuchers- und Schieberunwesens erlebt haben und die jammervolle Haltung der zum Kampfe berufenen Behörden, muß endlich aufhören.

### Kleine Nachrichten.

Düsseldorf, 5. Dez. Der Vorsitzende des Düsseldorf Arbeiterzweigs, der unabhängige Gewerkschaftssekretär Lange, wurde in Köln aus politischen Gründen verhaftet. Von Seiten der Gewerkschaft sind genügende Schritte zu einer Entlassung getan worden.

Hamburg, 4. Dez. Der amerikanische Dampfer „Kerwood“ ist auf der Höhe von Terschelling auf eine Mine gelaufen und gesunken. Die Mannschaft wurde gerettet.

Berlin, 5. Dez. Der Erste Staatsanwalt beim Landgericht I Berlin hat gestern bei Georg Scharz sämtliche vorgefundenen Geschäftsbücher, Briefe und sonstige Papiere beschlagnahmt.

Berlin, 4. Dez. Nachdem auf der der Hamburg-Amerika Linie nahestehenden Werft von Blohm u. Voß die Arbeit aufgenommen worden ist, haben, wie wir hören, auch die Arbeiter der Werftstätten der Hamburg-Amerika Linie sich entschlossen, im Alford zu arbeiten.

Berlin, 3. Dez. Zu der Nachricht, daß zwei englische Gefangenenerlöser nicht gerettet sind, obwohl es sich meinetwegen um Bombenerlöser oder Flieger, nach um Scapa Flow-Geiseln handelt, erzählt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ von zuständigen Stellen, daß an die britische Regierung eine Anfrage gerichtet worden sei, aus welchem Grunde die Heimführung der Geiseln aus diesen beiden Lagern noch nicht erfolgt sei. Eine Antwort sei noch nicht eingegangen.

Berlin, 3. Dez. Die Verhandlung gegen den Oberleutnant Otto Marloth wegen der Erschießung von 29 Matrosen begann heute vor dem Kriegsgericht der Reichswehrbrigade III. Die Anklage beschuldigt Marloth, am 11. März auf dem Grundstück Französischer Straße 32 die Erschießung von 29 Matrosen der Volksmarine in Verbindung mit zu haben, obwohl eine Anwendung von Waffen ihrerseits nicht möglich gewesen wäre.

### Die Schicksalsmaus.

Eine Erzählung von Tieren und Menschen von Harald Landrup.

„So etwas dürfen Sie mich nicht fragen, Herr Blomberg,“ stammelte Andersen. „Das kann nur der liebe Gott entscheiden. Er will für einen jeden von uns das Beste, sagte mein alter Meister. Sind wir nicht alle Gottes Kinder, Herr Blomberg?“

„Und Sie gehören zu jenen armen Kindern, die beten und hoffen und warten und nie etwas bekommen. Nein, Andersen, das ist ein verkehrter Weg.“

Blomberg hatte ein breites Gesicht mit vorstehenden Backenknochen. Es konnte den Ausdruck wechseln wie ein See, der sich im Sturm kräuselt und dunkel wird. Und ein solches Unwetter zog jetzt über Blombergs Antlitz herauf.

„Sie wissen doch, daß das Haus hier „Das schwarze Schaf“ heißt?“ fragte er.

Andersen verneinte. Er sprach nie mit Fremden, auch nie über den Hinterhof hinaus, außer wenn er für Blomberg etwas besorgen mußte.

„Ja, dieses Gebäude hat eine ganze Geschichte“, fuhr Blomberg fort. „Es war zur Zeit der Cholera berühmt, weil die Leute in ihm umfielen wie die Mäuden.“

„Hier in diesem Haus?“

„Wie ich sagte. Erst wurden sie blau im Gesicht. Dann wanden sie sich wie Kraken, die Gift bekommen haben.“

„Hui, hui!“ rief Andersen und hielt die Hände vor die Augen.

„Eine zeitlang stand das Haus leer,“ erzählte Blomberg weiter. „Kein Mensch wollte darin einmieten, selbst die armen Landstreicher gingen in weitem Bogen außen herum. Aber im Laufe der Jahre gerieten die alten Geschichten in Vergessenheit. Jetzt gehört das Ganze einem Köchelhändler, einem alten, scheinhilfigen Kerl, der sein Leben lang arme Leute geprellt hat und sich nun auf seine alten Tage einen Bonnywagen und zwei Frauen halten kann.“

„Zwei Frauen?“ fragte Andersen entsetzt.

„Ja, auf Ehre! Der Mensch hat, wie gelagt, Geld wie Heu, und darum drückt die Polizei ein Auge zu. Ach, wenn Geldstücke reden könnten — von was für Unrecht, Mord und Totschlag würden sie schreiben, diese verfluchten Dinger!“

„Aber Sie möchten doch selbst Geld haben, Herr Blomberg?“

„Ja, das versteht sich! Geldstücke sind auch ein Segen, es kommt nur darauf an, wenn sie gehören, Andersen. Sehen Sie nur hier im Haus, wie uns alle die Armut wie eine große Spinne umgarnet. In der Mansarde sitzt Christensen, der Hühlerhahn.“

„Christensen ist ein kluger Mann,“ fiel Andersen ein.

„Klug?“ Blomberg lachte höhnisch. „Der arme Trost! Er ist längst für die Zwangsjacke und das Narrenhaus reif, obgleich er gewiß nicht der Schlimmste ist. — Nehmen wir dann die Leute im ersten Stock, Varjen, und die Alte, die weder leben noch sterben kann, und diese Bauerntrampel, die Wären.“

„Nein, aber Herr Blomberg!“ unterbrach ihn Andersen heftig. „Maren ist das beste Mädchen, das ich jemals gesehen habe — so gut und ehrlich.“

„Gut und ehrlich,“ wiederholte der andere spöttisch. „Sie hätten lieber Farrer statt Schneider werden sollen. Aber mag es mit dieser Christenheit sein, wie es will, mit dem „schwarzen Schaf“ hat sie jedenfalls nichts zu tun! Wissen Sie, was für Leute früher hier wohnten, Andersen?“

„Eine Leibeshand!“

„Freilich, und wir! Sehen Sie das Loch dort droben?“ Blomberg deutete auf eine abgeblättere Stelle an der Decke, die wie ein dunkles Loch ansah. „Gerade dort hatten sich die Diebe ein Versteck unter dem Fußboden eingerichtet; aber die Polizei hat es doch gefunden.“

„Und was ist aus diesen Leuten geworden?“

„Ich denke, sie bereiten sich jetzt im Zuchthaus auf Weihnachten vor. Ach ja, nun ist das Fest bald da; in fünf Tagen haben wir Weihnachtsabend.“

„Das liebe, gesegnete Weihnachten,“ sagte Andersen leise, während er an die Feste bei seinem früheren Meister dachte.

„Ein schöner Segen,“ knurrte Blomberg gereizt. „Die reichen Leute fressen sich mit Gänsebraten und Reisgrüß alle möglichen Krankheiten an. Wie aber leben wir andern?“

Aus einer Ecke des Zimmers ertönte ein ganz schwaches Pfeifen. Mons stand auf und bewegte langsam den Schwanz.

„Haben Sie gehört? Ja, gerade wie die Ratten, Mäuse und Angezieser leben wir armen Leute,“ fuhr der Schneider fort. „Wir pfeifen, springen, bekommen Hunger und werden gejagt — immer im Schatten und Elend, bis uns eines schönen Tages der Tod, die Rage Herbes lieben Gottes, Andersen, erwischt. — Dann ist das Viechen aus.“

„Nein,“ sagte Andersen zurechtweisend, „dann fängt es erst richtig an.“

„Wahrscheinlich in der Hölle,“ entgegnete Blomberg verächtlich.

Vorsichtig schlüpfte die Katze unter Andersen's Hand weg, schlüpfte durch das Zimmer und legte sich lautlos in die dunkelste Ecke mit der Schnauze gegen die Wand.

„Ich glaube wahrhaftig, Mons hat ein Mausloch gefunden,“ bemerkte Andersen. „Sehen Sie nur, wie er dort hinten auf der Later liegt.“

Und wirklich! Mons lag vor einem Loch, aber nicht um zu lauern, sondern er sprach mit jemand, der auf der andern Seite der Vertiefung lag.

Es war Langzahn, der Meister Grau durch einer Kattengang zwischen den Grundsteinen des Hauses in eine Art Höhle geführt hatte, vor der sich ganz unten am Fußboden ein Loch befand.

„Guten Abend, Mons,“ pfiff es aus der Höhle. „Die Ratte Langzahn und ihr Freund, Meister Grau, eine Maus, begrüßen dich.“

„Was wollen Sie?“ fragte Mons mürrisch, denn er konnte den Geruch von Mäusen vor der Tagzeit nicht leiden.

(Fortsetzung folgt.)

Badische Politik.

Sonetten.

Die „Süddeutsche Zeitung“, das Kodax- und Arafel-Organ der badisch-württembergischen Deutsch-Nationalen...

Mein, die „Süddeutsche Zeitung“ bezweckt mit dem Abdruck des Sonetts auch noch etwas anderes; irgendwo muß bei allen Ergüssen dieses Blattes die Unantastbarkeit zum Vorschein kommen...

Wir wollen aber gerne auch der „Süddeutschen Zeitung“ mit einer Gegenleistung dienen und unsern Lesern ein Sonett vorlegen...

Das Arbeit adelt! — solchen Mäntelstrotz kann keiner ehlich sich zum Wahrspruch wählen. Die Arbeit ist ein angefluchtes Dämon...

Wo die sittlichere Lebensauffassung zu finden ist, beim Arbeiter oder beim faulenzenden Aristokraten...

Die Milch- und Eierverorgung. — Milch- und Wurstpreise. Vorgesien fand im Ministerium des Innern unter dem Vorsitz des Ministers Kemmle eine Sitzung...

licher Seite wurde auf den außerordentlichen Futtermangel hingewiesen, der eine Besserung in absehbarer Zeit nicht erhoffen läßt...

Hinsichtlich der Eierverorgung wurde erörtert, ob die badische Regierung die jetzige Regelung beibehalten soll oder nicht...

Zu der Frage der Bewirtschaftung des Wildes wurde mitgeteilt, daß die Reichsregierung die Aufhebung dieser Bewirtschaftung in Erwägung gezogen hat...

Aus der evangelischen Generalstabskonferenz. Die evgl. Generalstabskonferenz befachte sich in ihrer gestrigen Sitzung mit dem vom Oberkirchenrat vorgelegten Gesetz über die Dienstverhältnisse der Geistlichen...

Aus der Partei.

Das Freiburger Beispiel.

Aus Aue h. Durlach geht uns folgender Bericht zu: Am 26. Nov. tagte im Lokal „Zum Schwänen“ eine gutbesuchte Parteiverammlung...

Mit der Fleischverorgung sieht es ebenso traurig aus, wie es schon seit 1/2 Jahr fast vollständig zusammengebrochen. Glücklicherweise fühlen wir uns, wenn wir ein- bis zweimal im Monat 80 bis 100 Gramm Fleisch bekommen...

das Ergebnis der Aussprache in folgende einstimmig angenommene Entschließung zusammen:

„Die am 26. Nov. l. R. im „Schwänen“ in Aue stattgefundenen Versammlung ist mit der Haltung der in die Regierung entsandten Genossen nicht einverstanden...

Die Wohnungsfürsorge, ebenso die Arbeiterverorgung wurden ebenfalls einer eingehenden Kritik unterzogen, jedoch soll hierüber in einer späteren Versammlung gesprochen werden...

Wollartsweyer, 4. Dez. Nächsten Sonntag, 7. Dez., nachm. 1/2 Uhr, findet im „Höfle“ unsere Monatsversammlung statt...

Malsb. Sozialdem. Verein. Die auf Sonntag den 30. Nov. anberaumte Versammlung findet nun am Sonntag den 7. D. M., nachmittags 2 Uhr, im „Malsberg“ (Rebenzimmer) statt...

Durmersheim, 4. Dez. Am Samstag, 6. Dez., Abends 7 Uhr, findet im Gasthaus zur „Krone“ eine Wahlvereinsversammlung statt...

Gemeindepolitik.

Bürgermeister und Kriegsbeschädigter.

Dem Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen, Bezirksverein Ettlingen, wird uns geschrieben:

Wie heute der Dank des Vaterlandes an unseren Kriegskämpfern abgetragen wird, und welche Achtung man denen entgegenbringt, die draußen im Felde ihre Glieder und ihre Gesundheit für des Vaterlandes Herrlichkeit haben lassen müssen...

Gerlich, herrlich weit ist es im schönen Vaterland gekommen! Nicht genug, daß sich der Soldat draußen alle möglichen Schikanen hat gefallen lassen müssen...

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Karlshuber Konzerte.

Am Freitag letzter Woche gaben zwei junge Künstlerinnen ein Konzert, das einen sehr erfreulichen Eindruck hinterließ. Zwei recht eigenwillige, aber äußerst qualitätsvolle künstlerische Naturen...

Am Donnerstag der vorigen Woche gab ein gewisser Herr Gersch-Georg ein Programm ab, der nicht viel von dem guten Ruf zeugte, der dem Veranstalter vorausgeschickt war...

Programme Beachtenswertes war, kann auf besonderen Wert keinen Anspruch erheben. Die paar billigen Anspielungen auf gegenwärtige Zustände entbehren wie die meisten Vorträge jeglichen Witzes...

Der erste Abend brachte „Groß und Klein“ wieder einen der beliebtesten Märchenabende von Melanie Ermarth. Während der früheren Abende mehr dem romantischen Kreise angehört, waren diese letzwochenhergen mehr auf die Grundzüge des Alltags gestellt...

Waltershausen-Vortrag im Landestheater. Hermann Wolfgang von Waltershausen wird am Sonntag den 7. Dezember in einer Vortragsveranstaltung des Theaterkulturverbandes im Landestheater über „Das Opernproblem der Gegenwart“ sprechen...

Literatur.

„Der freie Lehrer“, Organ der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer und Lehrerinnen Deutschlands, Nr. 18 ist...

joeben erschienen. Das Best enthält einen für alle Freunde unserer Schule lesenswerten Aufsatz von Dr. C. Witte über „Stiftsmittel für den neuzeitlichen Geschichtsunterricht“...

Vom Taschenkalender für Kleingartenbau, einem lieben und zuverlässigen Ratgeber und Freund des Gartenbesitzers, ist soeben die Ausgabe für 1920 erschienen...

Ein weiteres Blatt des Kartenwerkes „Badische Darstellungen Baden“ ist soeben erschienen. Es ist das 10. der bis jetzt vorliegenden Blätter und zeigt das „Stimmenverhältnis der politischen Parteien Baden und ihre Vertretung in der Badischen Nationalversammlung auf Grund der Wahlen vom 5. Januar 1919“...

**Heidelberg, 3. Dez.** Die sämtlichen Fraktionen des Bürgerausschusses mit Ausnahme der Unabhängigen Sozialdemokraten haben den Antrag gestellt, die Stadtverwaltung möge beim Stadtrat dafür eintreten, daß dieser bei der Reichsregierung die beschleunigte Verstaatlichung der Filmherstellung und die Kommunalisierung der Kinos beantrage und die sofortige Einführung der Zensur bei sämtlichen Filmfabriken und Filmbelichtungsanstalten antrage.

**Ergänzung des § 73 der Gemeinde- und Städteordnung.** Auf einen von badischen Stadtgemeinden vorgetragenen Wunsch hin hat das Ministerium des Innern in Aussicht genommen, den Gemeinden durch eine Ergänzung des § 73 der Gemeinde- und Städteordnung das Recht zu erteilen, von Personen, die in der Gemeinde keinen Wohnsitz haben und deren Aufenthalt in der Gemeinde drei Monate nicht übersteigt, Abgaben zu den Kosten der Unterbringung der Bevölkerung, deren Versorgung mit Lebensmitteln usw. zu erheben. Der Ausschuss des Verbandes der mittleren Städte Badens hat sich mit dieser Regelung der Angelegenheit einverstanden erklärt.

### Aus dem Lande.

**Forchheim (Amt Ettlingen), 4. Dez.** In unserer Gemeinde brach in erheblichem Umfange die Maul- und Klauenseuche aus. Infolgedessen hat das Bezirksamt die ganze Gemeinde als Sperrgebiet erklärt.

**Buchen, 5. Dez.** Wegen Giftmordes an ihrem Ehemann ist die 32jährige Landwirtin Zimmermann verhaftet worden. Ihr Ehemann, der 32jährige Landwirt Franz Zimmermann, war am Sonntagabend plötzlich gestorben. Die Untersuchung ergab, daß sein Tod auf Vergiftung zurückzuführen ist: im Magen des Toten fand man eine erhebliche Menge Arsenik. Die Frau hatte Zanderbohnen hergestellt; diejenigen Stübe, die sie ihrem Mann anbot, waren mit Arsenik gefüllt. Um jeden Verdacht ihres Mannes zu unterdrücken, hatte die Frau selbst von dem Zanderbohnen gegessen, aber nur solche Stübe, in denen kein Gift war.

**Lahr, 4. Dez.** Der 27jährige Sohn eines hiesigen Geschäftsmannes, der erst vor wenigen Wochen aus französischer Gefangenschaft zurückgekehrt war, hat sich infolge seelischer Depression erschossen.

**Arbeitslose aus den Abstimmungsgebieten.** Einer Entschließung des Reichsarbeitsministeriums zufolge wird die Erwerbslosenunterstützung weiter bezahlt für die notwendige Zeit, die der Arbeitslose aufwenden muß, um in seinem Abstimmungsbezirk abzuwählen. Voraussetzung ist, daß er eine Bescheinigung des Gemeindevorstandes des Abstimmungsgebietes über die erfolgte Teilnahme an der Abstimmung beibringt.

**Der Handel mit Einfaßschweinen.** Das mit Verordnung des Ministeriums des Innern vom 1. Juli 1918 erlassene Verbot des Handels mit Einfaßschweinen ist aufgehoben worden. Den Handel mit Ferkeln und Läuferweinen dürfen aber auch weiterhin nur solche Personen ausüben, denen von dem zuständigen Bezirksamt die Genehmigung hierzu erteilt ist. Daneben bleibt das in der genannten Verordnung ausgesprochene Verbot der Schlachtung von Ferkeln und Läuferweinen mit einem Gewicht von weniger als 80 Pfd. auch weiterhin aufrecht erhalten.

**Die Weinhöchstpreise.** Das Ministerium des Innern hat in Verfolg der Verhandlungen des badischen Landtags über den Antrag b. Weidenstein und Gen., die Weinhöchstpreise betreffend, das Landespreisausschreiben beauftragt, bei der Genehmigung von Aufschlägen zu den Höchstpreisen für Weine besserer Beschaffenheit gemäß der Bekanntmachung vom 17. Oktober 1919 nicht nur bestimmte Bemerkungen, die sich durch besondere Güte ihres Erzeugnisses auszeichnen, sondern auch bestimmte Angaben innerhalb der Höchstpreislänge, bei denen diese Voraussetzungen zutreffen, nach Möglichkeit, soweit noch nicht gesehen, gebührend zu berücksichtigen.

**Auslandspässe.** In der Zukunft werden die Pässe aller ausländischen Staaten, auch der neuentstandenen (mit Ausnahme von Weißruthenien) für den Aufenthalt in Deutschland und für den Grenzübertritt als ausreichende Ausweispapiere angesehen. Die Ausstellung eines deutschen Passes für einen Ausländer wird auf die Fälle beschränkt, in denen die Beschaffung eines Passes nicht möglich ist. Der deutsche Sichtvermerk ist auf dem ausländischen Paß nötig.

**Die Kinoszensur.** In einer amtlichen Pressenotiz wird mitgeteilt, daß weder die Berliner, Münchener und Stuttgarter, noch andere Zensurarten vom Ministerium anerkannt sind. Auch wenn eine Zensurkarte vorliegt, kann das betr. Bezirksamt auf Grund eigener Prüfung die Vorführung eines Films untersagen. Da aber dieser Zustand für die Lichtspieltheaterbesitzer wenig befriedigend ist, werde eine andere Organisation der Kinoszensur angestrebt werden.

**Änderung des Jagdgesetzes.** Das Ministerium des Innern hat angeordnet, daß künftighin jeder Jagdpass mit einer Beschreibung und einem Lichtbild des Jagdpassinhabers aus neuester Zeit versehen sein muß. Die Antragung, Lichtbilder für die Ausstellung des Jagdpasses vorzuschreiben, ist aus Jagdrevieren selbst hervorgegangen, um eine mißbräuchliche Benützung des Jagdpasses zu verhindern.

### Gegen den überhandnehmenden Vandalismus auf den Eisenbahnen

wenden sich in einem Flugblatt die freien, christlichen und kirchlichen Gewerkschaften Baden. Sie beklagen darin, daß auch in Arbeiterzügen, besonders von jüngeren Leuten, mutwillige Zerstörungen aller Art stattfinden, die zu einer Gefahr für die Gesundheit des reisenden Publikums auszuwachsen. Außerdem klagen sie über die Unachtsamkeit und Uebertretung der verkehrsrechtlichen Vorschriften, wodurch die Sicherheit der Fahrgäste eminent gefährdet wird. Das Eisenbahnpersonal sei Verleumdungen ausgesetzt und es habe sich ein Zustand herausgebildet, der einfach unhaltbar ist. Der Aufruf schließt mit dem Appell, auf alle, die sich nicht nach der Ordnung fügen, einzuwirken und zur Verantwortung zu ziehen und das Eisenbahnpersonal in Ausübung seines Dienstes zu unterstützen.

### Jugend und Sport.

#### Wohniert die „Arbeiter-Jugend“.

Unsere Jugendzeitschrift wird immer noch viel zu wenig von den schulentlassenen Kindern unserer Parteigenossen gelesen. Der hohe Bildungs- und Erziehungswert unserer Jugendzeitschrift, der von Fachleuten allgemein anerkannt ist, wird noch viel zu wenig beachtet. Wir können darum unseren Lesern, die schulentlassenen Kinder haben, nur raten, für sie die „Arbeiter-Jugend“ zu abonnieren. In leichtverständlichen Artikeln führt sie in alle Gebiete der für junge Arbeiter in Betracht kommenden Wissenschaften, der Kunst und Literatur ein, wie vor allem auch in der durchaus sachlicher Weise in die Politik und die Fragen der Volkswirtschaft. Sie ist Organ unserer Jugendbewegung, des Verbandes der Arbeiterjugendvereine Deutschlands. Bezugspreis direkt durch die Post oder Buchhandlung 2 Mk. für ein Quartal. Das Blatt erscheint wöchentlich in der Zeit vom 1. bis zum 15. des Monats. Berlin SW. 68, Lindenstr. 7.

### Aus der Stadt.

#### Karlsruhe, 5. Dezember.

#### Unsere Kranken- und Lebensschwester.

Von geschätzter Seite schreibt man uns: In der „Frankfurter Zeitung“ erschien vor einigen Tagen eine in verschiedenen Plätzen übergegangene Notiz über einen Versuch des sozialdemokratischen preussischen Kultusministers Gaenrich in dem Benediktinerkloster Maria-Laach, wobei der Minister zu dem Abt u. a. sich dahin geäußert hat, er lebe der Hoffnung, daß in einer späteren Zeit einmal eine Eivil entstehen werde, die es gestatte, die heute übliche christliche Sittlichkeit zu übertreffen. Jedoch zeigte sich hierfür kaum die schwächste Aussicht und es werde also voraussichtlich noch lange dauern.

Wie recht der preussische Kultusminister darin hat und wie die traurigen Kriegsjahre darin vielfach eher einen Rückgang gebracht haben, das zeigt neben zahlreichen unbekanntem und beklagten Erscheinungen auch in Karlsruhe unter anderem das zunehmende rohe Verhalten gewisser jugendlicher Kreise gegen die hier tätigen Ordensschwester, die durch ihre Tracht, namentlich ihre Ordenssträucher, als solche erkenntlich sind. Man müßte glauben, daß jeder, insbesondere jeder junge Mensch, vor diesen Schwestern, deren sebensreiche Tätigkeit allbekannt und anerkannt ist und die ihre Bistie ohne Unterschied des Standes und des Religionsbekenntnisses allen ihrer Beherrigung selbst in den schrecklichsten Tagen in selbstloser und aufopfernder Weise zuteil werden lassen, nur die größte Verehrung und Hochachtung haben müssen. Leider gibt es aber auch hier zahlreiche junge Menschen, die glauben, bei jeder Gelegenheit durch Verhöhnungen, Beschimpfungen und direkte Bedrohungen der Schwestern ihrer verbitterten und gehässigen Geminnung Luft machen zu müssen. Insbesondere hat das in Mühburg an exponierter Stelle in der Peter- und Paulstraße gelegene Herz-Jesu-Kloster, dessen Schwestern für den ganzen Stadteil durch ihr dankenswertes Wirken ein Segen sind, auch neuerdings wieder unter förmlichen nächtlichen Angriffen einer Schaar jugendlicher Missethäter zu leiden, die mit den unflätigsten Beschimpfungen und Bedrohungen die Schwestern belästigen und quälen. Sodas wiederholt schon Nachbarn und sogar Schuhwaden der Volkswehr einschreiten mußten. Vielleicht kann ein öffentlicher Appell an den gefunden und anständigen Sinn der Bevölkerung dazu beitragen, diesem groben Unfug, dessen Urheber sich vielleicht gar nicht der ganzen Höhe und Schändlichkeit ihres Treibens bewußt sind, ein für allemal ein Ende zu bereiten.

#### Organisation der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge im Amtsbezirk Karlsruhe.

Gemäß der Verordnung vom 1. Aug. d. J. wird für den Bezirk der Stadt Karlsruhe eine städtische Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und eine städtische Fürsorgestelle für Kriegshinterbliebene errichtet. Die städtische Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte ist das bisherige Kriegshinterbliebenenamt, Abt. V — und gleichzeitig Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte des Ortsausschusses Karlsruhe des badischen Heimatsamt (Weierheimer Allee 10, Erdgeschoss). Die städtische Fürsorgestelle für Kriegshinterbliebene ist das bisherige Kriegshinterbliebenenamt, Abt. IV, gleichzeitig Fürsorgestelle für Kriegshinterbliebene des Ortsausschusses Karlsruhe des badischen Heimatsamt (Bischof 42/44). Mit der Leitung der beiden Fürsorgestellen wird je ein vom Stadtrat bestimmter Gemeindevorstand betraut. Den beiden städtischen Fürsorgestellen werden vorläufig, mit dem Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs, die Geschäfte der amtlichen Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenen-Fürsorge auch für die Landgemeinden des Amtsbezirks Karlsruhe übertragen. Eine Vereinbarung mit dem Bezirksamt Karlsruhe wegen Uebernahme der sonstigen Kosten der Fürsorgestellen durch die Staatskasse bleibt vorbehalten.

**Kinderschutzkommission der Soz. Partei.** Am Mittwoch, 10. Dezember, nachmittags 4 Uhr, findet im „Auerhahn“ ein Märchenabend von Gen. Marg. Rix vom Landes-Theater statt. Zu der Veranstaltung sind die Kinder der Alt-, Ost-, Mittel-, Südwest- und Südstadt eingeladen. Der Eintritt beträgt zur Deckung der Saalkosten 20 Pf. Für die Kinder der übrigen Stadtteile findet später die gleiche Veranstaltung statt. — An Spenden für die Kinderschutzkommission gingen ein: L. W. 20 Mk., Raierverband 30 Mk., Dr. K. 12 Mk.

**Veiertheim. Sozialdem. Verein.** Wir machen nochmals auf die morgigen Samstag, 6. Dezember, abends 8 Uhr, stattfindende Monatsversammlung mit Vortrag im „Veiertheimer Hof“ aufmerksam. Wir eruchen die Genossinnen und Genossen, den Ernst der Zeit zu bedenken und zahlreich in der Versammlung zu erscheinen.

**Wintheim. Sozialdem. Verein.** Am kommenden Sonntag, nachm. 3 Uhr, findet in der „Friedrichstr.“ eine Mitgliederversammlung statt. Ein aus englischer Gefangenschaft zurückgekehrter Parteigenosse hält einen Vortrag über seine „Eindrücke in England“. Die Parteigenossen und ihre Frauen wollen zahlreich erscheinen.

**Gewitter und Unwetter.** Während seit mehreren Wochen mit Ausnahme einiger Freitage das Wetter recht launisch und Regen und Wind vorherrschend waren, ging heute nacht gegen 2 Uhr ein Gewitter nieder, das durch seine gewaltigen Donner viele Leute aus dem Schlafe weckte. Verbunden mit dem Gewitter war ein heftiger Sturm, sowie prozessierender Regen. Das Unwetter dürfte wohl nicht so schädlich vorübergegangen sein.

**Erwählter Bettelstrolcher.** Wie vorgehen an dieser Stelle mitgeteilt werden in letzter Zeit allenthalben Bettel mit antisemitischem Inhalt angeliebt. Wie wir zufällig erfahren, wurde vorgehen ein solcher Bettelstrolcher auf freier Straße erwischt. Es soll sich um ein Leutnant d. R. namens Stoh handeln. Bei der Vernehmung gab er an, daß er Mitglied des Schutz- und Trutzbundes gegen die Juden sei und seine anderen Kompagnen nicht verrate. Hoffentlich fällt die zu erwartende Strafe für diesen lubenhaften und den Bürgerfrieden störenden groben Unfug so aus, daß sie abschreckend wirkt. Das Richtige wäre, solchen Vorfällen, wenn sie erappt werden, als Gegenleistung ebenfalls eine zu leben.

**Offenhalten der Verkaufsstellen an den drei Sonntagen vor Weihnachten.** Wie aus einer bezirksamtlichen Bekanntmachung hervorgeht, ist an den drei Sonntagen vor Weihnachten ein Geschäftsbetrieb in offenen Verkaufsstellen von 7—9 Uhr vormittags und 12—4 Uhr nachmittags zugelassen.

**Preisauschlässe.** Eine in den letzten Tagen durch die Eisenbahnen hier vorgenommene Kontrolle ergab, daß die Ladungen über vielfach über Verpflichtung zur Anbringung von Preisverzeichnissen nicht nachkommen. Die Ladenscheinhaber werden daher neuerdings auf die Bestimmung der ortspolizeilichen Verordnung vom 29. 7. 1918 hingewiesen. Säumige werden künftighin streng bestraft.

**Ein neue ansehnliche Wohnungen.** Hier wird zur Zeit ein großes Wohnhaus in der Kaiserstraße zu einem Lichtspieltheater umgebaut. Wenn das Gebäude für Wohnzwecke ungeeignet sein

solte, was wir bezweifeln, so sollte doch das zum Umbau verwendete Baumaterial Wohnzwecken zugeführt werden. Daß derartige noch möglich ist, sollte man nicht glauben. Zudem liegt gar kein Bedürfnis vor, da sich in unmittelbarer Nähe drei andere Kinos befinden.

**Zur Mütterpende** wird uns noch geschrieben: Es ist ein erfreuliches Zeichen der Zeit, daß die Mütterpende überall so großen Anklang gefunden hat. Bereits hat die Hausammlung erfreuliche Ergebnisse gehabt. Zur Aufklärung sei noch hinzugefügt, daß zugleich mit Eröffnung des Mütterheims die Einstellung von sogenannten „Hauspflegerinnen“ ins Auge gefaßt ist. Sie sollen, solange die Mutter ihre Erholung genießt, die Kinder beaufsichtigen und wenigstens einhergehen die Haushaltung führen. Bei günstigem Ausfall der Sammlung dürften auch dafür noch einige Mittel frei werden.

**Beschlagnahme** wurden am 2. ds. Ms. im Stadteil Daxlanden 5 Zentner Tabak im Werte von etwa 10000 Mk., der in der Nacht vom 1. auf 2. ds. Ms. von Neuburg nach Daxlanden überführt worden war. Der Schloffer Karl Joller und der Schiffer Hermann Petz, beide aus Neuburgweiler, die beschlagnahmt, den Tabak verpacken zu haben, wurden verhaftet. Gefährlicher Methu-Liefer. Ein Student aus Weiertheim-Kloster in Schweden stellte am Sonntag in seiner Wohnung in der Kaiserstraße aus Metzger Viktor her, welchen er mit seinem Freund — ebenfalls einem Studenten — in größerer Menge trank. Beide erkrankten nach dem Genuße und mußten nach dem städtischen Krankenhaus verbracht werden, wo der Student am Dienstag früh starb. Der Freund befindet sich auf dem Wege der Besserung.

**Anfall.** Gestern vormittag geriet ein Mangler aus Unter-crombach auf dem Hauptbahnhof hier beim Manörieren zwischen die Räder zweier Eisenbahnwagen, wobei ihm die rechte Hand und Schulter erheblich verletzt wurde. Der Verletzte fand Aufnahme im St. Vincentius-Krankenhaus.

### Veranstaltungen.

**Landestheater.** In der Aufführung von „Sienfried“ heute Freitag den 5. Dezember und am Sonntag den 7. Dezember in „Götterdämmerung“ führt Frau Renka Neßbender vom Nationaltheater in München die Bräutlinde.

**Der Freiburger Faschaktus,** die bekannte Meistermannschaft, spielt am kommenden Sonntag hier gegen den F. C. Phönix. (Siehe Inserate.)

### Konseratorium für Musik der Landeshauptstadt Karlsruhe.

Das am Mittwoch, den 3. Dezember, stattgehabte 3. Vorspiel (Vorbereitungsarbeiten) bestand aus folgenden Nummern:

1. a) Vändler, b) Davotte, c) Tarantelle von Th. Laub (Lore Ränge). — 2. a) Im schweren Takt von G. Lazarus, b) Etüde von Fr. Burgmüller (Helga von Chruschhoff). — 3. a) Präludium g-dur op. 119, b) Etüde g-moll op. 45 von St. Heller (Lore Rornhweg). — 4. Impromptu As-dur von Franz Schubert (Elisabeth Schmitt). — 5. Kinder-Ouverture achthändig von S. Real (Sophtie Madras, Elisabeth Martin, Willi Gahl, Eugenie Steigleber). — 6. a) Präludium, b) Drei Etüden von St. Heller (Heinrich Stieh). — 7. „Das Lebewohl“ von J. R. Duffel (Kurt Lederle).

Das nächste Vorspiel (Vorbereitungsarbeiten) findet Mittwoch, den 17. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, statt. 8514

### Letzte Nachrichten.

#### Die Städtewahlen in Norwegen.

Kopenhagen, 4. Dez. „Nat. Tidende“ meldet aus Kristiania: Bei den gestern in allen Städten Norwegens abgehaltenen Städtewahlen haben die Sozialdemokraten eine schwere Niederlage erlitten. In der Stadtverordnetenversammlung in Kristiania gerieten die Sozialdemokraten in die Minderheit. Die Sozialdemokraten haben im ganzen 83 Mandate verloren.

#### Der Parteitag der belgischen Sozialisten.

Berlin, 2. Dez. Der außerordentliche Parteitag der belgischen Sozialisten hat mit 1400 gegen 152 Stimmen die Teilnahme der sozialistischen Partei an der Regierung abgelehnt. Zu Beginn des Kongresses hat Vandervelde erklärt, die Einigung der Parteien sei auf Grundlage eines Programms erfolgt, das in seinen Hauptpunkten laute: Allgemeines gleiches Wahlrecht für alle Männer, die das 21. Lebensjahr überschritten haben, Abschaffung der Demokratie, Entwidlung der sozialen Gesele, Abschaffung des Artikels 810, d. h. Zulassung des Streikrechts, Einführung des Achtstundentages, Reglementierung der Heimarbeit, Verwaltung der Eisenbahnen durch eine autonome Regie und freie Entwidlung des autonomen Regierterritories.

#### Wasserversorgung des Rheins.

Schutterlin 142, gest. 12; Rest 235, gest. 6; Magau 423, gest. 7; Mannheim 325, gest. 3 Zentimeter.

Verantwortlich: Für Leitartikel, Deutsche Politik, Ausland, Aus der Stadt und Letzte Nachrichten Hermann Adel; für Politische Politik Aus der Partei, Kommunales, Soziales und Familienleuten Hermann Winter; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtlich in Karlsruhe, Lorenzstraße 24.

#### Veranstaltungen.

**Karlsruhe. (Naturfreunde.)** Sonntag, 7. Dezember: Wandern im Wald bei Mühburg. Abgang 8 Uhr. Abgang 8 Uhr vom Mühburger Tor. 8493

**Karlsruhe. (Deutscher Metallarbeiterverband.)** Am Samstag, den 6. Dezember, nachmittags 3 Uhr, in der „Wahlstraße“, Auktionsstraße, Versammlung sämtlicher Elektromonteurs, Hilfsmonteurs und Helfer. Stellungnahme zum neuen Tarif. Erscheinen aller Kollegen ist Ehrenpflicht. 8491

**Am Samstag, den 6. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, in „Gambriusstraße“, Erdbringerstraße, Versammlung sämtlicher Heizungs-, Hilfs- und Helfer. Stellungnahme zu wichtiger Angelegenheiten. Niemand darf fehlen. 8492**

**Karlsruhe-Mühburg. (Gem. Chor Bruderbund.)** Heute Freitag abend ab 7 Uhr für Sänger, ab 8 1/2 Uhr für Sängertinnen Singstunde. — Montag, 8. Dez., abends 7 Uhr Singstunde. Volzhiliges Erscheinen ist Pflichtsache. Gäste und Freunde stets willkommen. 8513

**Veiertheim. (Sozialdem. Verein.)** Samstag, den 6. Dez., abends 8 Uhr Mitgliederversammlung im „Veiertheimer Hof“. Wir eruchen die Genossinnen und Genossen recht zahlreich zu erscheinen. Wir bitten um mündliche Weiterbreitung. 8511

**Bruchsal. (Sozialdem. Partei.)** Samstag abend 8 1/2 Uhr Mitgliederversammlung in der „Wald“. 8512

Über drei Millionen sind von „Schrittweis Berlin“ bereits über die ganze Welt verbreitet. Ihre Romane sprudeln von Geist, Herz und Gemüt und fesseln den Leser unwiderstehlich von Anfang bis Ende.

Wir machen unsere Leser auf die heutige Anzeige der Buchhandlung Carl Bloch, Berlin SW. 68, No. 11, 9, aufmerksam, welche Katalog von Schrittweis Romane, besonders günstigen Bedingungen. 8480

**Für die  
Befreiung unserer Gefangenen!**

Am Sonntag, den 7. Dez., nachm. 1/2 3 Uhr  
findet die für den 23. November abgejagte

**große  
öffentliche Kundgebung**

gegen die Zurückhaltung unserer Gefangenen durch Frankreich im  
großen Saale der städtisch. Festhalle statt.

Für Mitmeister a. D. Freiherr von Bersner wird  
Univ.-Prof. Dr. Bartsch  
aus Freiburg im Breisgau sprechen.

Männer und Frauen aller Parteien erheben in Massen! Ihr seid  
es Euren Brüdern schuldig!

**Volksbund zum Schutze d. deutsch. Kriegs- u. Zivilgefangenen**  
Bezirksgruppe Karlsruhe: Jng. G. Rupp.

**K. F. C. Phönix**

Phönix — Alemannia.  
Jeden Dienstag u. Donner-  
stag Uebung auf dem Sport-  
platz.  
Jeden Freitag Hallen-  
Training abends 6 Uhr  
(Reithalle).

Heute abend 6 Uhr Reit-  
halle.  
Sonntag, 7. Dezember  
nachm. 2 1/2 Uhr

**I. F. C. Freiburg**

gegen 8504  
Phönix

1 Uhr:  
II — FV. Beierheim II  
9 Uhr vorm:  
III — Viktoria Durlach III  
10 1/2 Uhr vorm:  
A. B. — K. F. C. Ph. AB.  
Alles im Fasanengarten.

Abends 6 Uhr:  
Geselliges Beisammensein  
mit den Freiburger Gästen  
im Liederhallsaal.  
Mittwoch, 10. Dez., 7 Uhr  
Vorstands-  
und Sp. A. - Sitzung.  
Freitag, 12. Dezember  
6 1/2 Uhr

**Außerordentliche  
General-Versammlung.**

Freitag, 19. Dez., 7 1/2 Uhr  
Spieler-Versammlung.  
Aufstellung 5 weiterer  
Mannschaften.  
Wahl der Obmänner.



Jeden Mittwoch Abend  
Biertisch 3 Linden.  
Jeden Mittwoch Abend  
6 Uhr Hallentraining.

**Spieler-Versammlung**

Samstag, 6. Dez. 1919  
Schüler-Mannschaft gegen  
Phönix auf unserem Platze.  
Spieler-Versammlung  
im Klubhaus.  
Sonntag, 7. Dez. 1919  
Auf unserem Platze:  
Liga-Spiel  
1/3 Uhr:  
V. f. B.  
Pforzheim

**Pflichttraining.**

Hierzu haben sämtliche  
Aktiven zu erscheinen.  
Abends 1/6 Uhr im „Burg-  
hof“ 8489

**Familien-Aend**

mit Theatervorführung,  
kom. Vorträgen usw.

**Sportplatz Fasanengarten.**

**Freiburg-  
Phönix**

Sonntag, den 7. Dezember  
2 1/2 Uhr

**Vorteilhafte Kaufgelegenheit!**

**Pelz-Garnituren**

in verschiedenen Farben  
von **Mk. 75.-** an  
Karlsruhe

**32 nur Zirkel 32**

eine Treppe hoch  
**W. Lehmann,** 8385

**Nataly  
v. Eßstruth  
Gesammelte Romane**

5 Bände

Preis: 10 Bde. 1.80 Mk., 2 Bde. 1.50 Mk., 1 Bde. 1.20 Mk., 10 Bde. 10.00 Mk., 20 Bde. 20.00 Mk., 30 Bde. 30.00 Mk., 40 Bde. 40.00 Mk., 50 Bde. 50.00 Mk., 60 Bde. 60.00 Mk., 70 Bde. 70.00 Mk., 80 Bde. 80.00 Mk., 90 Bde. 90.00 Mk., 100 Bde. 100.00 Mk.

Bestellchein

Ich bestelle hiermit 11. Anzahl im „Volksfreund“  
beid. Buchh. Karl Bloch, Berlin SW 68, Köhlerstr. 9:  
Nataly v. Eßstruth, Gesammelte Romane  
Nr. 1, 2, 3, 4 (je 1 Doppelbd.), je 1 Bde. 1.20 Mk., 1.20 Mk.,  
einzel. Teuerungszuschlag, je 1 Bde. 1.20 Mk., eine  
Abt. 1, 2 Bde. 8 Mk., 3 Bde. 10 Mk., 4 Bde. 12 Mk.  
Postgebühren sind kostenlos. Erfüllungsort Berlin

Carl Bloch u. Co.

**Daniels Konfektionshaus** Wilhelmstraße 34  
Fernsprecher 1846.

Jackenkleider, tolle Formen . . . . . Mk. 78.— an  
Herbst- und Winterpaletots in guten Stoffen Mk. 55.— an  
Regenmäntel Mk. 95.— an Kostümröcke Mk. 24.— an  
Sportjacken Mk. 75.— an Sportblusen Mk. 25.— an  
Lodenmäntel und Pelzerinnen für Damen und Herren  
Seiden-, Tüll-, Chiffon-, Voile- und Woll-Blusen  
Plüsch- und Astrachanmäntel, Seiden- und Voilekleider  
Kinderkleider und Kindermäntel in allen Größen  
Pelze Plüschgarnituren zu billigsten Preisen.  
Keine Ladenspesen. Reelle Bedienung.  
Sonntags von 11 bis 6 Uhr offen.

**Jagdverpachtung.**

Die Jagd auf der Gemarkung Karlsruhe soll für  
den Zeitraum vom 1. Februar 1920 bis 31. Januar  
1926 im Wege öffentlicher Versteigerung neu ver-  
pachtet werden. Die Jagd ist in sechs Jagdbezirke  
eingeteilt, die jeweils das Gebiet außerhalb des  
Ortszentrums und der Friedhöfe umfassen.  
Jagdbezirk I: jagbare Fläche ca. 890 ha, ist im  
Nordwesten begrenzt von dem Rangierbahnhof und umfaßt  
im wesentlichen die ehemalige Gemarkung Rippurt  
einschließlich der Gewanne Bruchwiesen, Dammershof  
und Weiseröder.  
Ausgeschlossen sind die domänenärztlichen Grund-  
stücke mit dem Domänenbezirk „Forstland und Ober-  
holz“.

Jagdbezirk II: jagbare Fläche ca. 204 ha, wird be-  
grenzt im Süden von der Südgrenze des Rangier-  
bahnhofs, im Westen von der Etlingerstraße und der  
Carl-Friedrichstraße, im Norden vom Schloßbezirk,  
Fasanengarten, Karl-Wilhelmstraße, Karlstraße, Ge-  
markung Hardwald, Friedhof und Gemarkung Jagd-  
feld, im Osten von der Gemarkung Durlach.  
Jagdbezirk III: jagbare Fläche ca. 471 ha, wird be-  
grenzt im Süden von der Südgrenze des Rangier-  
bahnhofs, Gemarkung Bulach und der Alb, im Westen von  
der Alb, Landgraben und der Gemarkung Anielingen,  
im Norden von der Gemarkung Anielingen,  
Gemarkung Hardwald, Grenadierstraße, Roggenbach-  
straße, Mollstraße und Schloßbezirk, im Osten von  
der Carl-Friedrichstraße und Etlingerstraße.  
Ausgeschlossen sind die domänenärztlichen Grund-  
stücke zwischen Mollstraße und Silba-Promenade.

Jagdbezirk IV: jagbare Fläche ca. 455 ha, wird be-  
grenzt im Süden von der Gemarkung Forstheim, im  
Westen von der Federbach, Goldgrundstraße, Malen-  
straße und Erlenstraße, im Norden von dem Delgartweg,  
Borberstraße und der Alb, im Osten von der Gemarkung  
Bulach.  
Jagdbezirk V: jagbare Fläche ca. 547 ha, wird be-  
grenzt im Süden von der Gemarkung Forstheim und  
dem Domänenwald-Distrikt „Mappendorf“ im West-  
en von dem Rheinstrom, im Norden von dem Stich-  
kanal und der Nordbedenstraße, im Osten von der  
Alb, Borberstraße, Delgartweg, Erlenstraße, Malen-  
straße, Goldgrundstraße und der Federbach.  
Jagdbezirk VI: jagbare Fläche ca. 150 ha, wird  
begrenzt im Süden von der Alb, der Nordbeden-  
straße und dem Stichkanal, im Westen von dem Rhein-  
strom, im Norden von der Gemarkung Anielingen, im  
Osten von Landgraben.

Versteigerungstermin ist festgesetzt auf Montag,  
den 22. Dezember 1919, vormittags 9 Uhr, im kleinen  
Sitzungsraum des Rathauses hier, 2. Stock, Zimmer  
Nr. 70.  
Bei der Jagdversteigerung werden als Bieter nur  
solche Personen zugelassen, die sich im Besitze eines  
Jagdpatentes befinden oder durch ein schriftliches Zeug-  
nis ihres zuständigen Bezirksamtes nachweisen, daß  
gegen die Erteilung eines Jagdpatentes ein Bedenken  
nicht obwaltet. 8501  
Die Entwürfe der Jagdpachtverträge liegen nebst  
den dazugehörigen Plänen im Geschäftszimmer  
Nr. 60 (2. Stock des Rathauses) zur Einsicht auf.  
Karlsruhe, den 1. Dezember 1919.  
Der Stadtrat.

**Trauer-Hüte**  
in jeder Preislage stets vorrätig  
**S. Rosenbusch, Kaiserstr. 137.**

**F. C. Südsterne 06  
Karlsruhe.**

Samstag, den 6. Dezember  
abends 8 Uhr

**Spieler-Versammlung.**

Anschließend Vortrag von  
Herr J. Kühlewein über:  
**unsere Aufgaben  
als Sportverein.**

Zahlreiches Erscheinen der  
Mitglieder erwünscht.

**Verbands-Wettspiel**

1. bis 4. Mannschaft  
gegen  
Grünwinkel 1. bis 4. in  
Grünwinkel. Spielbeginn:  
10, 1/2 12, 1 und 1/8 Uhr.

**Ausschußsitzung.**

Donnerstag, 10. Dezember  
abends 7 Uhr

**Hallen-Training**

in der Reithalle des Mar-  
stalls. Beteiligung sämt-  
licher Spieler und Leicht-  
athleten ist Pflicht. 8502  
Der Vorstand.

**Fussball-  
Verein  
Beier-  
heim e. V.**

Sonntag, 7. Dez. 1919

**1. Mannschaft in  
Pforzheim.**

8. u. 4. gegen Herta 2. u. 3.  
1 und 10 Uhr Hertaplatz.  
Samstag, 13. Dez. 1919  
abends 7 1/2 Uhr, im  
Lokal, 8483

**Werkstatt**

zu mieten gesucht.  
Angebote unter Nr. 8496  
an das Volksfreund-Büro  
erbeten.

**Chaielongue**

neu zu verkaufen. 8427  
**Pokerei Köhler**  
Schützenstr. 25.

**Flaschen**

kaufen 8507  
**Geirich  
Bier & Söhne**  
Dampfbrannt-  
weinbrennerei.  
Telephon Nr. 90

**Mieter- u. Bauverein Karlsruhe**  
e. G. m. b. H.

Wir haben auf sofort eine Wohnung von 3 Zim-  
mern und reichl. Zubehör Welschstr. 13 III ebfl.  
im 1. Stock zu vermieten. Bewerbungen wollen bis  
Montag, den 8. Dezember, abends 6 Uhr im Büro  
erfolgen, woselbst die Vermietung stattfindet. 8498  
Der Vorstand.

**Abgabe von Brennholz im Hardwald  
zur Selbstaufbereitung.**

Im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom  
17. Oktober l. J. wird hiermit bestimmt, daß die In-  
haber nachberechneter Erlaubnishefte sich jeweils  
früh halb 9 Uhr zu melden haben

1. bei Fortwart Geh	2. bei Hoffj. Pfattheider
am 9. Dez.: Nr. 4519/4559	Nr. 4917/4987
" 10. " " 4560/4600	" 4988/4417
" 11. " " 4601/4640	" 4418/4467
" 12. " " 4641/4680	" 4468/4515
" 13. " " 4681/4720	" 4516/4565

Zusammenkunft alle  
Stutenfer alle und  
Mollstr. u. Weidenstr.  
alter Durlacher Weg.  
Die genaue Einhaltung der den Scheinen aufge-  
druckten Bestimmungen wird bei Vermeidung von  
Strafe oder Ausweisung aus dem Walde dringend  
empfohlen. Abends nach 5 Uhr darf kein Holz mehr  
gehauen oder abgeführt werden. 8499

Karlsruhe, 4. Dezember 1919.  
Vorstand Karlsruhe-Hardt.

**Zeitungsträgerin**

für die Südstadt.  
Geeignete Bewerberinnen wollen sich bei  
uns melden.  
Geschäftsstelle des Volksfreund  
Luisenstraße 24.

**Elektro-  
Monteure**

für Hausinstallation  
gesucht.  
Fried. Raub, Offenburg  
Steinstr. 13, Tel. 159.

**Häuser**

mit und ohne Geschäfte  
sowie Liegenschaften aller  
Art zu verkaufen durch das  
Vereinsbüro  
**M. Busam,**  
Karlsruhe, Herrenstr. 38.  
Telephon 5530.

**Offenburger Anzeigen.**

Die Hauptrechnung sowie die Nebenrechnungen der  
Stadtmunicipal-Offenburg für das Jahr 1916 liegen  
nebst Beilagen von heute ab im Rathaus — Zimmer  
Nr. 8 — 14 Tage lang zur Einsicht der Gemeindefreier-  
pflichtigen öffentlich auf. Gleichzeitig kann der im  
Druck erscheinende Rechenschaftsbericht während 8 Tagen  
beim Stadtdirektor in Empfang genommen werden.  
Offenburg, den 4. Dezember 1919. 8500  
Stadtrat.

**Kartoffelversorgung.**

Vom Freitag, den 5. Dezember ab werden gegen  
die blauen Kartoffelarten A 3 und 4 je 5 Pf. Kar-  
toffel in unten bezeichneten Handlungen abgegeben.  
Preis pro Hund 18 Pf.

Abgabestellen: Kaufmann Landenberger (Haupt-  
straße), Schwab (Friedrichstraße), Springmann (Hame-  
merweierstraße) und Theodor Müller (Lange-  
straße).  
Offenburg, 4. Dezember 1919.  
Kartoffelstelle.

